

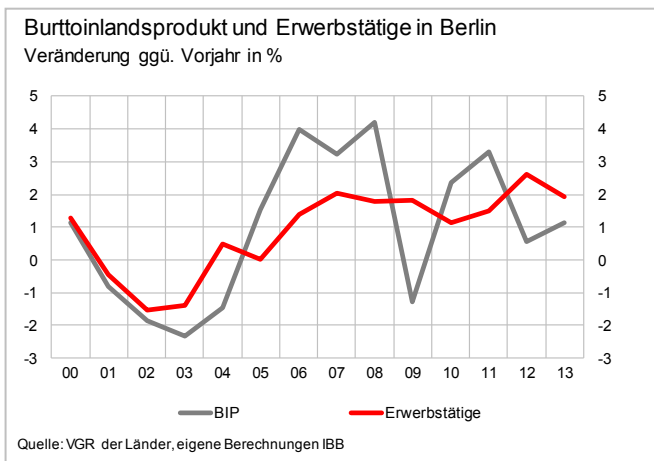
Berlin *Fokus*

Konjunktur ist nicht alles –
Trends auf dem Berliner Arbeitsmarkt

Januar 2015

Konjunktur ist nicht alles – Trends auf dem Berliner Arbeitsmarkt

Veränderte Gewichtung auf dem Berliner Arbeitsmarkt

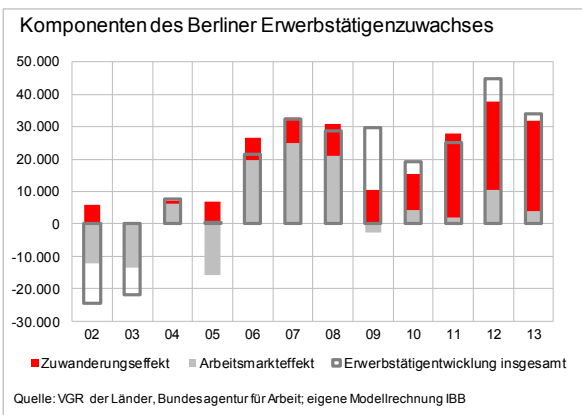


Im Oktober 2014 gingen in Berlin 1.297.300 Millionen Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, so viele wie nie zuvor. Monat um Monat steigt die Beschäftigung – mit zuletzt 3,3% sogar viel stärker als die Wirtschaftsleistung (+1,8%). Der Berliner Arbeitsmarkt zeigt sich von der wechselhaften Konjunktur der letzten Jahre weitgehend unbeeindruckt. Denn für die Entwicklung des Berliner

Arbeitsmarktes ist nicht allein das aktuelle Konjunkturbild entscheidend. Der Transformationsmechanismus zwischen Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit ist in Berlin etwas weniger ausgeprägt als im deutschen Durchschnitt. Hier spielen vor allem die Erwartungen der Unternehmen an die Zukunft eine wichtige Rolle. Große Hoffnungen werden dabei in die boomende Gründerszene der Hauptstadt gesetzt. Denn schon heute ist Berlin eine der führenden Gründermetropolen Europas. Einige dieser Unternehmen haben es binnen weniger Jahre aus Berlin heraus bereits zur Weltmarktführerschaft gebracht.

Berliner Jobwachstum getrieben von Zuwanderungseffekten

Berlin hat die Rezession 2008/09 relativ gut überstanden. Ausschlaggebend dafür war der im Vergleich der Bundesländer geringe Einfluss der Konjunktur auf die Beschäftigung, der nach der Krise sogar noch weiter abnahm. Die Nachfrage nach Arbeitskräften konnte in Berlin nach der Krise überwiegend durch Zuwanderung gedeckt werden. So sind im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern selbst während der Krise neue Jobs in Berlin entstanden. Diese Effekte stützten den Berliner Arbeitsmarkt bereits seit dem Jahr 2005. Die gute Entwicklung am Arbeitsmarkt im Zeitraum 2005 bis 2014 kann also nur zum Teil auf konjunkturelle Phänomene übertragen werden. Zudem hat sich der Berliner Arbeitsmarkt in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Folgende Faktoren sind dafür entscheidend:



Erstens ist ein starker Strukturwandel hin zu den Dienstleistungsbereichen zu beobachten. Dieser schreitet in Berlin schneller voran als in anderen Regionen Deutschlands. Denn der Bereich Industrie hat nach der Wiedervereinigung in der Hauptstadt nachhaltig an Boden verloren. In den Dienstleistungsbereichen sind die Schwankungen über den Konjunkturzyklus geringer als in der Industrie – mit anderen Worten: Je bedeutsamer Dienstleistungen für eine Region sind, desto schwächer ist der gesamtwirtschaftliche Konjunkturreffekt. Neue Jobs entstanden auch in der Berliner Bauwirtschaft, die ihre Anpassungskrise nach der Wiedervereinigung überwunden hat.

Zweitens sind die Fachkräfte in den letzten Jahren in manchen Berliner Wirtschaftsbereichen knapper geworden. Nicht alle der in der Industrie abgebauten Arbeitsplätze konnten von den Dienstleistungsbereichen bzw. von der boomenden Gründerszene aufgenommen werden. Auch wenn von einem flächendeckenden Mangel zurzeit noch nicht die Rede sein kann, so ist die Anspannung in Berlin doch deutlich gewachsen. Die gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg prognostiziert für 2020 bereits einen Fachkräftemangel in der Region von 362.000 Personen, der sich bis 2030 auf 460.000 Personen erhöhen könnte. Dies veranlasst Unternehmen, ihr Personal sogar über eine konjunkturelle Schwächephase zu halten um lange, teure Rekrutierungsprozesse zu vermeiden. Zudem stellen die Berliner Unternehmen, vor allem die Hightech Start-ups, auch unabhängig von der Konjunktur ein. Diese Arbeitskräfte mögen zunächst weniger produktiv sein – für die nächste Erholung bzw. für eine bevorstehende internationale Expansion haben sich die Unternehmen aber eingearbeitetes Personal gesichert.

Drittens haben die in Berlin boomenden Branchen der „Digitalen Wirtschaft“ eine anziehende Wirkung auf Fachkräfte. Während im Jahr 2004 noch ein Großteil der regionalen Beschäftigungsnachfrage aus dem regionalen Reservoir an Arbeitskräften gespeist wurde, konnte der Bedarf an Arbeitskräften seit der Krise 2008/2009 vor allem durch die Zuwanderung in den Berliner Arbeitsmarkt gedeckt werden. Dabei spielen sowohl Fachkräfte aus den anderen deutschen Bundesländern als auch aus dem europäischen Ausland eine Rolle. So verzeichnet der Berliner Arbeitsmarkt seit einigen Jahren eine sehr hohe Zuwanderung, vor allem aus Ost- und Südeuropa. Die hohe Arbeitslosigkeit gerade junger, zum Teil gut ausgebildeter Arbeitskräfte in diesen Ländern erhöht ihre Bereitschaft zur Mobilität. Diese gut ausgebildeten Fachkräfte besitzen offensichtlich das von den Berliner Unternehmen gesuchte Qualifikationsprofil. Ohne dieses zusätzliche Arbeitsangebot aus dem europäischen Ausland könnte die Beschäftigung in Berlin nicht so stark wachsen. Während die Zahl aller Beschäftigten in Berlin seit 2009 um insgesamt 8,4% gestiegen ist, lag der entsprechende Wert hinsichtlich der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sogar bei rund einem Drittel.

Viertens blieben die Steigerungen des Berliner Lohnniveaus im letzten Jahrzehnt gering. Mit durchschnittlich 1,4% pro Jahr lagen die Berliner Wachstumsraten der Arbeitsentgelte je Arbeitsstunde unter den entsprechenden Steigerungen des Bundesdurchschnitts mit 1,7%. Die moderate Arbeitskostenentwicklung setzt Anreize für mehr Beschäftigung, allerdings zum Preis eines deutlich größeren Niedriglohnbereichs in der Hauptstadt. Andererseits ist der Abstand zwischen den Arbeitslosenquoten im Bundesdurchschnitt und Berlin mit 4,1 Prozentpunkten mittlerweile auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung.

Fazit: Konjunkturunabhängige Faktoren sind für den Berliner Arbeitsmarkt bedeutsamer geworden. Das auch in den nächsten Jahren anhaltende Bevölkerungswachstum sowie der weitere Strukturwandel hin zu den Berliner Zukunftsbranchen werden dem Berliner Arbeitsmarkt starke Impulse geben. Für das Jahr 2015 ist davon auszugehen, dass erneut mindestens zwischen 30.000 und 40.000 neue Jobs in Berlin entstehen werden. Dagegen wird der Abbau der Arbeitslosigkeit nur langsam weitergehen. Gleichwohl wird im zweiten Halbjahr 2015 die Arbeitslosenquote erstmals seit der Wiedervereinigung Berlins einstellig ausfallen.

Herausgeber:

Investitionsbank Berlin
Volkswirtschaft
Bundesallee 210
10719 Berlin

Verfasser:

Hartmut Mertens
Telefon: 030/2125-4738
Claus Pretzell Telefon:
Telefon: 030/2125-4752
Florian Seyfert

Verantwortlich:

Hartmut Mertens

Redaktionsschluss: 14. Januar 2015

Weitere Publikationen unter
www.ibb.de/volkswirtschaft



Investitionsbank Berlin

Dieses Werk ist lizenziert unter
einer Creative Commons

Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz.

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>